

Am Abend dieses schon recht ausgefüllten Tages fand noch eine Podiumsdiskussion mit 2 Vertretern der Ärztekammer und 4 Ärzten aus der Friedensbewegung statt. Die Vertreter der Ärztekammer beantworteten die Katastrophenmedizin und die geplanten neuen gesetzlichen Regelungen dazu, d.h. die Anpassung des Gesundheitswesens an die besonderen Anforderungen im Kriegsfall. Dies gutlieferte das Publikum mit Buhrufen. Die Ärzte der Friedensbewegung sprachen sich gegen das neue, geplante Gesetz aus und wiesen auf die konkrete Situation in einem Atomkriegsfall hin: Trübe, das bedeutet, daß Schwerkranke, die wenig Überlebenschancen haben, gar nicht behandelt werden; Trübe und sinnlose Symptombehandlung widerspricht der ärztlichen Eid auf das Leben. In dieser Diskussion mußten sogar die Vertreter der Ärztekammer zugeben, daß im Falle eines Atomkrieges keine sinnvolle medizinische Versorgung aufrecht zu erhalten ist. Solche Podiumsdiskussionen jedoch wä-



richtlichen Verhandlungen zur psychischen Unterstützung.  
 Dr. Bastian rief zum Steuerboykott und zu massenhaftem Bargeldverkehr zur Ausschaltung der Banken auf. Außerdem sollte jeder aus dem Bereich des medizinischen Personals die Teilnahme an der Katastrophenmedizin unbedingt verweigern.  
 Am Abend sprach der Literaturwissenschaftler und Schriftsteller Prof. Walter Jens (Tübingen) zum Thema "Hippokrates und Holocaust. Von der Verantwortung der Wissenschaft in finsterner Zeit." Er betonte die spezielle Verantwortung der Mediziner, eines Berufsstandes, der sich dem Überleben und der Unversehrtheit aller Menschen verpflichtet fühlt. Auch er rief die Mediziner zu Aktivität auf.

Es gehe heute nicht mehr um nationale, sondern nur noch um globale Sicherheit.  
 Am Samstagvormittag hörte ich mir zwei Referate an. Prof. Robert Jungk befaßte sich mit der "no-future-Situation" als Form der Verdängung mit Tendenz zur Resignation. Er rief zur Entwicklung einer neuen Gegenkultur als gute Form des Widerstandes auf, denn "die Zukunft ist für die Menschen nicht mehr eine Dimension der Hoffnung, sondern der Angst".  
 Anschließend forderte Prof. Fabian (Köln) - Thema "Arbeitertbewegung und Widerstand" - bei allen Problemen, die sich ergeben können, die Zusammenarbeit von Arbeiter- und Friedensbewegung gerade auch im Kampf um die 35-Stunden-Woche.  
 Der Mediziner Dr. Till Bastian (Sekretär der BRD-Sektion der "International Physicians for the Prevention of Nuclear War (IPPNW)) über Medizin und Gewalt.  
 In der Mittagspause führen zwei Busse zum nahegelegenen Reserve-Lazarett der Bundeswehr. Dort fand eine Kundgebung statt, die von der Belegschaft des in der Nähe stehenden "Versorgungskrankenhauses für Hirnverletzte aus den Weltkriegen" und der Gewerkschaft ÖTV (Öffentlicher Dienst/Transport und Verkehr) organisiert war.  
 Am Nachmittag war das Programm sehr vielfältig: Verschiedene Referate und Arbeitskreise. Ich entschied mich für den Arbeitskreis "Ziviler Ungehorsam als aktiver Verfassungsschutz - eine Perspektive für Ärzte?"  
 Einleitend referierte Prof. Küchenhoff (Münster) über die verfassungsmäßige Legitimität des zivilen Ungehorsams in Bezug auf die Gefahr eines Atomkrieges. Dr. Till Bastian beschäftigte sich anschließend mit den praktischen Möglichkeiten eines Arztes, zivilen Ungehorsam zu leisten.  
 In dieser Arbeitsgruppe wurde dann erörtert, wie die momentane Rechtslage z.B. für die Beteiligten in Mutlangen ist und wie man sie verbessern kann: \* Einrichtung einer zentralen Sammelstelle für Verhandlungsunterlagen, um einen besseren Informationsfluß zu gewährleisten;  
 \* Anwesenheit von Sympathisanten bei ge-